

AKTUELLES

aus der Anthroposophischen Gesellschaft

Ausgabe April 2022 | Druckversion



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Christengemeinschaft feiert dieses Jahr ihr 100-jähriges Bestehen!

Wie in einigen anderen Lebensgebieten auch, kamen in der Aufbruchsstimmung nach dem Ersten Weltkrieg im vergangenen Jahrhundert einige, meist junge Menschen auf Rudolf Steiner zu mit der Frage nach gesellschaftlichen Erneuerungsimpulsen basierend auf einer klaren, konkret erlebten und erlebbaren Spiritualität – der Anthroposophie. Doch wie kann solch eine traditionsreiche Religion wie das Christentum für den modernen Menschen erneuert werden und immer wieder neu inspirieren? Mit dem Kultus der „Menschenweihehandlung“ fanden vor 100 Jahren die Theologen um den evangelischen Pfarrer Friedrich Rittelmeyer zusammen mit Rudolf Steiner einen tiefgreifenden Ansatz.

Die Frage nach einer tragenden Inspirationsfähigkeit beschäftigt auch heute nach 100 Jahren Ulrich Goebel, den Initiator des großen Jubiläumskongresses der Christengemeinschaft im Herbst 2022 in Dortmund. Im Kurzinterview bekräftigt er:

„Erneuerung des Christentums findet weder in der Christengemeinschaft noch sonst irgendwo statt, wenn sie nicht in den Herzen der Menschen stattfindet.“



Herzliche Grüße im Namen des Redaktionsteams

Sebastian Knust
Koordination Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Newsletter
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

WIE KÖNNEN WIR DIE FÄHIGKEIT ZUR INSPIRATION HALTEN UND WEITER AUSBAUEN?

Die anthroposophisch inspirierte Christengemeinschaft feiert ihr 100-jähriges Bestehen mit einem großen Kongress im Herbst 2022. Kurz-Interview mit dem Initiator und Christengemeinschaftspriester Ulrich Goebel.

Sebastian Knust: Die Christengemeinschaft feiert 2022 den 100. Jahrestag ihrer Gründung. Damit einher gehen auch 100 Jahre stetige Bemühungen um eine Erneuerung des Christentums im Zusammenhang mit der Anthroposophie. Mit welchen Intentionen ist die Christengemeinschaft angetreten und wie hat sich die Bewegung bis heute entfaltet?

Ulrich Goebel: Die Christengemeinschaft ist angetreten, um in einer zeitgemäßen Weise christlich-religiöses Leben zu pflegen. Das Leben der Christengemeinschaft spannt sich auf zwischen dem Vollzug ritueller Gottesdienste, deren Form wir als offenbart anerkennen, und der Glaubens-, Bekenntnis- und Lehrfreiheit auf der anderen Seite. Das eine ermöglicht, dass Menschen mit den allerverschiedensten Ansichten, Impulsen, Einstellungen, Standpunkten – z.B. auch politischen Positionen – sich einen können und gemeinsam etwas sehr mit Wert und Sinn Erfülltes tun. In einer aufgeklärten Zeit ist solch eine starke Bindung nicht gerade eine Selbstverständlichkeit. Das andere fordert die unmittelbare Verantwortung jedes Einzelnen heraus, immer mehr auf von außen gegebene Orientierungen zu verzichten und sich selbst zu entscheiden. In beiden Richtungen gibt die Anthroposophie entscheidende Orientierungen, sowohl inhaltlich als auch methodisch. Und immer freilassend. Die Christengemeinschaft ist wohl die erste christliche Kirche, die eine echte Geisteswissenschaft anerkennt, also eine Wissenschaft, die sich auch auf die religiösen Inhalte und Gegenstände bezieht.

Erneuerung des Christentums findet weder in der Christengemeinschaft noch sonst irgendwo statt, wenn sie nicht in den Herzen der Menschen stattfindet. Ob die Christengemeinschaft ihren Beitrag als „Bewegung für religiöse Erneuerung“ – so bezeichnet sie sich schließlich – leisten kann, entscheidet sich meines Erachtens viel weniger etwa an äußerlichen, vielleicht

strukturellen Veränderungen, sondern viel mehr an dem, was sich im Innersten der Menschen vollzieht, die die Christengemeinschaft bilden. Auf der anderen Seite gibt es allerdings auch z.B. große soziale Herausforderungen – wirkliche christliche Brüderlichkeit, um nur eine zu nennen –, bei denen eine Kirche ruhig Vorbild sein könnte.

Die Christengemeinschaft ist sehr klein, wenn man die Anzahl ihrer Mitglieder zählt und in Beziehung setzt zu anderen christlichen Kirchen. Aber sie hat sich zu einer die ganze Welt umspannenden Bewegung entfaltet, insofern ist sie sehr groß geworden. Es gibt Gemeinden in Europa, Afrika, Nord- und Südamerika, Neuseeland und Australien, Japan.

SK: Sie bereiten ja einen großen Kongress vor „LOGOS – Consecrating Humanity“, der den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bilden soll. Warum stellen Sie den Begriff „Logos“ in den Mittelpunkt und worum geht es bei der Veranstaltung?

UG: Bald nach Beginn der Vorbereitungen war klar: Der Titel der Tagung soll das Zentrum dessen benennen, was uns als Christengemeinschaft ausmacht. Es gab zwischenzeitlich über 30 Vorschläge für den Tagungstitel. In dieser Phase hat die Jugend der Christengemeinschaft, die von Anfang an in die Vorbereitung einbezogen war, den LOGOS als ihren Vorschlag für den Tagungstitel eingebracht. Der Untertitel „Consecrating Humanity“ spricht von der Wandlung, aber auch der Segnung des Menschentums, der Menschheit. Zusammen hat man so den kosmischen Aspekt und das sehr Konkrete, Unmittelbare – und so unglaublich Wichtige und Notwendige.

Mit der Tagung wollen wir einen Impuls setzen für den Aufbruch unserer Christengemeinschaft in ihr zweites Jahrhundert. Dabei werden auch Blicke in die Vergangenheit eine Rolle spielen. Vor allem geht es aber um den Blick in die – unbekannte – Zukunft.

Die Tagung ist für Menschen aller Altersstufen gedacht. Wir rechnen mit vielen Jugendlichen. Auf der Tagung wird es ein breit gefächertes Angebot an Vorträgen, Workshops, Ausstellungen und Kulturprogrammen geben. Vor allem aber werden auf der Tagung die Menschenweihehandlung und auch die Priesterweihe gefeiert. Einen weiteren Schwerpunkt werden die sieben Sakramente bilden, die jeweils mit einer eigenen Reihe von Veranstaltungen bedacht werden.

SK: Welches Potenzial und welche Zukunftsaussichten sehen Sie für die Christengemeinschaft in den kommenden 100 Jahren?

UG: Die Zukunft der Christengemeinschaft wird meines Erachtens entscheidend davon abhängen, ob es uns gelingt, uns als Gemeinschaft inspirationsfähig zu halten und diese Fähigkeit auszubauen. Ja, es kommt sehr auf uns Menschen und unser Tun auf der Erde an. Wir waren weitgehend eine „Priesterkirche“; jetzt werden die entscheidenden Themen und Aufgaben oft durch die Mitglieder auf- und eingebracht. Aber es kommt eben darauf an, dass wir alle „Mitarbeiter“ des Wiederkommenden werden. Es kommt, so meine ich, darauf an, ob wir mit der Frage umgehen lernen: Was möchte Er durch unsere Christengemeinschaft für das sich weiter entwickelnde Christentum bewirken?

Ulrich Goebel | geboren 1965 in Tübingen. Nach seiner Waldorfschulzeit in Bochum absolvierte er eine Ausbildung zum Informationselektroniker in Kassel und studierte anschließend Mathematik in Siegen und Bonn. Später besuchte er das Priesterseminar Stuttgart und ist seit 2000 Priester mit Entsendungen nach Tübingen, Bochum, Köln und Bonn. Zur Zeit ist er beauftragt mit der Vorbereitung der LOGOS Tagung.

LOGOS – CONSECRATING HUMANITY

100 Jahre Christengemeinschaft – Internationaler Kongress
zum Aufbruch ins zweite Jahrhundert

Dortmund, 7. bis 11. Oktober 2022

Link: <https://cg-2022.org/wp>



Prof. Dr. Friedrich Glasl

KONFLIKTDYNAMIK UND FRIEDENS- CHANCEN IN DER UKRAINE

Im Webinar der Akanthos-Akademie stellt der bekannte Konfliktforscher Prof. Dr. Glasl die seit Jahren andauernde Ausweitung des Ukrainis-Konflikts anhand seiner neun Eskalationsstufen

dar und erläutert Ansätze möglicher Deeskalation...

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=g003Q06aCn4>



Welcome-Aktion | Bild: #Unterkunft Ukraine

MENSCHEN AUS DER UKRAINE HELFEN!

Sie möchten Geflüchteten eine Unterkunft bereitstellen? Oder Sie wollen Helfer vor Ort unterstützen, die materielle und seelische Not von ukrainischen Kindern und Jugendlichen zu lindern? In unserer Shortlist finden Sie mehrere Möglichkeiten sich zu engagieren!

Link: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/blog/menschen-aus-der-ukraine-helfen>

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT INTERNATIONAL

Zur Konferenz der Landesrepräsentanten am Goetheanum

Nach zweijähriger Unterbrechung konnte endlich wieder eine reale Begegnung vieler Landesrepräsentanten und Generalsekretäre der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG) am Goetheanum in der ersten Aprilwoche stattfinden. Die dreitägige Zusammenkunft diente dem Austausch über die Entwicklungen in den jeweiligen Ländern, gemeinsamer Beratung und Beschlüssen, vorbereitend für die Generalversammlung, die jährlich am Wochenende des Palmsonntags stattfindet.



Teilnehmer*innen besuchen das Modell des ersten Goetheanums in Dornach | Foto: M. Schmock

Vertreterinnen und Vertreter aus aller Welt waren zusammengekommen: Belgien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Irland, Israel, Italien, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Schweden, Schweiz, Südafrika, Ungarn, Tschechien, USA. Auch wir aus Deutschland fehlten nicht. Freude und Kraft, sich wieder leibhaftig zu begegnen, prägten die Atmosphäre, und es waren wirkliche Herzensbegegnungen, die ich als neue Teilnehmerin vielfach erleben durfte.

Der Blick auf die global schwierigen Verhältnisse mit den lokal sehr verschiedenen Nöten und Herausforderungen sowie die medialen Angriffe der vergangenen Monate auf die Anthroposophie und ihre Lebensfelder – vor allem in den mittleren europäischen Ländern – bildeten den Einstieg in die Konferenz.

Um sich in einer solch internationalen Runde ein Verständnis der Signatur der Zeit zu erarbeiten, wäre weit mehr Zeit nötig als diese wenigen Tage. Dennoch sollte es nicht unversucht bleiben. Die derzeitige Kriegssituation in der Ukraine und die Frage, was bräuchte es für den sozialen Frieden in Osteuropa, standen zunächst im Zentrum. Aus der Klausur ging ein gemeinsam formulierter Brief für die anthroposophischen Freunde der vom Krieg betroffenen und angrenzenden Ostländern hervor, in dem unser geistiges Ringen, Gedanken zur Ost-West-Polarisierung sowie der Frage nach einer neutralen Mittebildung zum Ausdruck gebracht werden.

Rudolf Steiner zum 1. Weltkrieg: „Nein, jetzt kann man nichts dagegen tun. Man kann einzig die ganzen Dinge, die da vorliegen, klar zu erkennen suchen und mit diesen Erkenntnissen wirklich leben. Man muss immer daran festhalten, dass Gedanken wirkliche, dynamische Kräfte sind. Die Dinge klar durchdenken, das ist das einzige, was wir jetzt tun können.“ (GA 173c)

Überhaupt war die Frage der „Mittebildung statt Spaltung“ (was keinesfalls Mittelmäßigkeit meinen kann) in den weiteren Gesprächs- und Beratungsthemen immer anwesend. Der Blick

auf die kommenden drei Jahre und die Frage, welche Anfangskräfte können wir für die Zeit nach dem 100. Todestag Rudolf Steiners setzen, wurden stark bewegt und prägte im weiteren Verlauf auch die Generalversammlung. Wie wird die Strahlkraft der Anthroposophischen Gesellschaft größer und öffentlicher, aus der Kraft seelisch-geistiger Vertiefung der Anthroposophie heraus?

Nach der langen Pause war deutlich erlebbar, wie wichtig es ist, sich zu treffen und zu sprechen, einander gewahr zu werden. So reichte auch diese Frage an eine tiefere Schicht: Wie kann man würdig die 100. Wiederkehr des Brands des 1. Goetheanums in der kommenden Silvesternacht begehen? Ausgehend von der Idee, Menschen aller Welt einzuladen, gemeinsam diese Nacht zu durchwachen, wird an einem Konzept gearbeitet: Viele künstlerische und soziale Einzelaktionen könnten die ganze Nacht hindurch auf dem Goetheanum-Hügel, aber auch in allen Teilen der Erde stattfinden. Zu entsprechenden Beiträgen wird zu einem späteren Zeitpunkt noch eingeladen werden.

Die letztlich sechs Tage in verschiedenen Zusammensetzungen, erweitert durch die zur Generalversammlung angereisten Mitglieder, standen auch unter dem Motto „Gesellschaft wollen“. Wer braucht und will diese Anthroposophische Gesellschaft und warum ist sie wichtig – auch und gerade nach 100 Jahren? Die Nöte heutiger Zeit haben sehr viel mit der Abwesenheit sowohl einer zeitgemäßen Spiritualität als auch kosmopolitischer Ausrichtung zu tun. Der stärkere Austausch mit zivilgesellschaftlichen Akteuren bei gleichzeitiger Vertiefung der Hochschularbeit in allen Fachbereichen ist hier ein wichtiges Element. Wie werden diese Gesichtspunkte zum Motivationsschub? Anthroposophie entwickeln, initiativ tätig sein, sich den Nöten der Zeit in Zusammenarbeit zuzuwenden: Lasst uns dafür einander verbinden bis in den Ausdruck einer Mitgliedschaft.

Beurteilende Kritik der Projekte und Arbeitsweisen anderer dürften dann einen weit weniger wichtigen Platz einnehmen als so manche liebgewonnenen Gewohnheiten dies immer weiter tradieren. Hier bin ich nun schon bei der Abstimmung zu den Vereinsangelegenheiten der Generalversammlung angelangt. Gerne hätten die Landesrepräsentanten ihre Mitarbeit in der AAG bis in die Satzung hinein gestärkt gesehen, um damit den Begriff einer „Weltgesellschaft“ weiter zu prägen und zu realisieren. Trotz längerer Vorbereitung und dem starkem Votum des Goetheanum-Vorstands wurde dieses Vorhaben von den Mitgliedern jedoch abgelehnt.

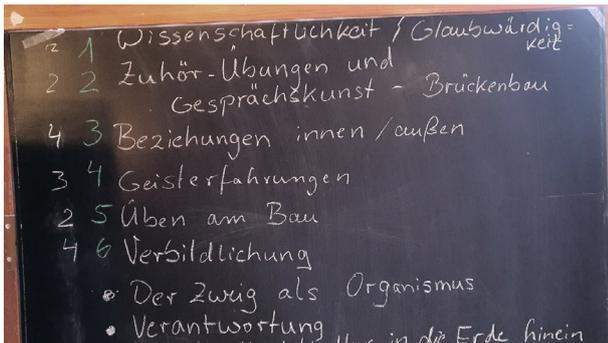
„Werde ein Mensch mit Initiativen!“, sollte hier über allem stehen. Schaffen wir es, in den nächsten Jahren einen kräftigen Akzent zu setzen? Möge sich diese Frage jeder selbst stellen! Im Herbst 2023 wird es eine große Weltkonferenz am Goetheanum geben. Zu Michaeli 2024 streben wir an, dass möglichst an vielen Orten weltweit Michael-Feste auf alle nur denkbare Arten gefeiert werden mögen. Wird es gelingen, damit ein peripheres Zentrum in der Weite der Welt geistig erlebbar zu machen? Es könnte zu einer kraftvollen Hinleitung zum 100. Todestag Rudolf Steiners werden, um erlebbar zu machen: Die Anthroposophie lebt – in, mit und für die Menschen, für alle Menschen! Das wäre die kräftigste Antwort auf das ihr medial entgegengebrachte Unverständnis heutiger Zeit.

Monika Elbert | AGiD, designierte Generalsekretärin

GROSSER RUNDER TISCH

Anmerkungen zum Zweig-Tag im März 2022 am Goetheanum

Am 11. und 12. März fand am Goetheanum das Treffen zum „Großen Runden Tisch“ statt. Dieses Treffen war aus der ehemaligen Tradition der Zusammenkünfte der Zweigverantwortlichen hervorgegangen.



Themenübersicht beim Zweigtag | Foto: A.Steinmetz

Eine kleine Gruppe hatte sich seit der letzten Zusammenkunft 2019 mit der Frage beschäftigt, wie zeitgemäße Treffen von Verantwortlichen für Zweig- und Gruppenarbeit aussehen könnten.

Die Corona-Pandemie ließ länderübergreifende Begegnungen zur Vorbereitung oder ein größeres Treffen am Goetheanum nicht zu, so dass eine intensive und regelmäßige Online-Arbeit in dieser kleinen Gruppe entstand. Sie führte zunehmend zum Verzicht eines Austausches von „Rezepten“, wie es gehen kann. Wir suchten vielmehr eine

offene gemeinsame Beratung. So entstand die Idee zum „großen runden Tisch“. Hier sollte Verantwortlichen für Zweig- und Gruppenarbeit Gelegenheit gegeben werden, über ihre Sorgen, Anliegen und Beobachtungen miteinander in ein weiterführendes Gespräch einzutreten.

Es waren etwa fünfundzwanzig Teilnehmer*innen im Holzhaus am Goetheanum zusammengekommen. Das Treffen begann mit einem klangvollen Eindruck mit Gongs und anderen Klanginstrumenten. Eigentlich war gedacht, zu einem gemeinsamen Klangbild zu kommen, es wurde aber eher ein dialogisches Klingen mit wechselndem Gegenüber. Justus Wittich von der Goetheanum-Leitung begrüßte die Runde im Namen des Vorstandes und des Goetheanums.

Die Vorstellungsrunde stellte vielfältige und interessante Beiträge in den Kreis, sie öffnete das Feld der aktuellen Themen und ließ zugleich den Einzelnen als Individualität mit seinen Anliegen sichtbar werden. Durch diese erste Gesprächseinheit zeichneten sich schon gewisse thematische Schwerpunkte unter den Anwesenden ab.

Nach einer Einstimmung am nächsten Morgen versuchten wir, die durch die Nacht gegangenen Themen zusammenzufassen, woraus kleine Arbeitsgruppen hervorgingen. Die Themenvielfalt war groß, aber nicht neu: Zusammenhalt mit den Lebensfeldern, übergreifende Zusammenarbeit mit anderen Gruppen, die Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie oder nach einem tieferen spirituellen Erlebens in den Arbeitszusammenhängen. Es entstanden sechs kleine Gruppen von zwei bis fünf Personen, in denen bis zum Mittagessen intensiv thematisch gearbeitet wurde.

Mit einer Beobachtungsübung am Gang des Menschen wurde am Nachmittag der Versuch unternommen, sich in der Beobachtung eines gemeinsam Wahrgenommenen zu nähern – jenseits von Urteilen und Meinungen.

Die Veranstaltung endete mit einem Plenum und der Frage, was wir mitnehmen und was die nächsten Schritte sein könnten. Hier traten deutliche Unterschiede in der Bewertung des als Wesentlich erachteten hervor. Was mich als Mitarbeiterin in der Vorbereitungsgruppe irritierte, war die Vorstellung einiger Anwesenden nach dem weiteren Vorgehen. Plädoyers wurden gehalten zu Erwartungen und Forderungen zum Beispiel an die Leitung des Goetheanum, oder darüber, was unter wissenschaftlicher Arbeit zu verstehen sei. Es wurde auf das zurückgegriffen, was in früheren Zeiten doch funktioniert hatte, beispielsweise große Persönlichkeiten und Referierende einladen, selbst mehr Führung von oben wurde gefordert... anderen in der Runde schien dabei der Atem zu stocken. Sie waren mit der Frage beschäftigt: Wie kann ich selbst in meinem Handeln besser den Aufgaben entsprechen, die sich uns stellen? Was muss ich tun, um mehr Interesse an dem anderen hervorbringen zu können? Wie kann ich etwas dazu beitragen, dass reales Geistesleben in unseren Arbeitsgruppen lebt? Welche Verantwortungs- und Organisationsform ist in der heutigen Zeit fruchtbar und wie kann ich an diesen Veränderungen konstruktiv mitwirken?

Die einen hatten Fragen, die anderen Antworten, aber die Antworten schienen nicht auf die Fragen zu resonieren. Es war, als kämen sie aus einer Vergangenheit und wollten anderen sagen, wie sie dieses oder jenes zu machen hätten, damit alles besser werde.

Diese Haltung entzog uns allen meiner Beobachtung nach etwas den Boden für unsere ursprüngliche Intention von einer Selbstertüchtigung und von Eigenverantwortung an unserem Platz.

Vielleicht war es für einige nicht auszuhalten, auf Fragen nicht gleich Antworten zu erhalten. Vielleicht müssen wir viel mehr lernen, in der Frage zu leben. Fragen scharf und existenziell zu stellen und dann hören zu lernen, was sich im Leben - oder hier bei diesem Treffen zwischen den Beiträgen - aussprechen will. Gerade eben keine Wiederbelebung dessen, was früher einmal funktioniert hat. Hören und warten können, mit innigen Fragen im Herzen, was das Leben, was Begegnungen mir dazu entgegnetragen.

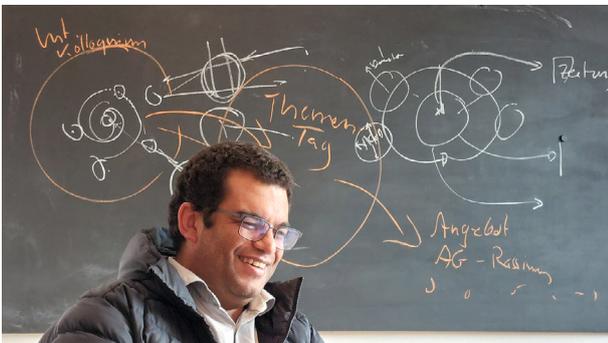
Am Ende der Zusammenkunft wurde deutlich, dass uns das gemeinsame Verbindende abhanden zu kommen droht. Jeder ist mit seinen „Baustellen“ beschäftigt. Was verbindet uns eigentlich in der Zweig- und Gruppenarbeit? Was sind unsere tieferen gemeinsamen Fragen, die wir bei aller Individualisierung doch teilen? Es sind die Fragen nach dem „allgemein Menschlichen“. In dieser Richtung könnten neue gemeinsame Impulse gesucht werden. Was ist der Mensch? Wie werden wir Mensch? Wie stehen wir als Menschen in unserer Zeit und was fordert sie von uns als Menschen?

Anke Steinmetz | AGiD, Arbeitszentrum Nord

ANTHROPOSOPHISCHE IDEEN ERNSTNEHMEN

Kommunikation in Zeiten der Corona-Pandemie

»Karl Lauterbachs seriöser Gegner« – so überschrieb kürzlich die Zeitschrift „Der Freitag“ ihren Artikel über den Aktivist Dr. Steffen Rabe, einen der schärfsten Kritiker der Corona-Politik. Er wird als Gegenpol des aktuellen Gesundheitsministers Karl Lauterbach beschrieben, der immer streng wissenschaftlich argumentiere. Man muss nicht mit der aus- geübten Kritik übereinstimmen, aber aus anthroposophischer Sicht kann man sich durchaus fragen: Wie wird man zu einem „seriösen Kritiker“ und als „wissenschaftlich argumentierend“ ernst genommen? Oder etwas grundlegender formuliert: Welche Art von Ernsthaftigkeit ist aktuell medial gefragt?



Matthias Niedermann | Foto: M.Elbert

In den letzten Monaten wurden die Begriffe „Anthroposophie“, „Waldorfpädagogik“, „Bio-dynamische Landwirtschaft“ und „Anthroposophische Medizin“ in Zeitungen, Fernsehsendungen und Talkshows verrissen, mindestens kontrovers, meist aber diffamierend diskutiert sowie satirisch zerlegt. Sehr selten standen anthroposophische Ideen in einem seriösen und positiv erweiternden Kontext. In über 80 Beiträgen in deutschen Medien wurde und wird die Kritik gegenüber anthroposophischen Auffassungen und anthroposophischer Praxis

geäußert. Die Liste der Vorwürfe ist nur zum Teil neu. Im Kern geht es um die scheinbare Wissenschaftsskepsis der Anthroposophie sowie deren angebliche Menschen- und Staatsfeindlichkeit. Sucht man nach den wichtigsten Ursachen, die zu dieser beispiellosen und einseitigen Berichterstattung beigetragen haben, so fällt eine Reihe von Anlässen auf: die ungültigen Maskenatteste an einigen Waldorfschulen, Rollenkonflikte zwischen Aufgaben in anthroposophischen Einrichtungen und intensivem politischen Engagement in der Anti-Corona-Bewegung oder zum Teil höchst fragwürdige spirituelle Auseinandersetzungen mit der Krise.

Überblickt man diese hausgemachten Probleme, so lässt sich feststellen, dass einerseits persönliche Konflikte und andererseits unprofessionelles Management in den Einrichtungen sowie ideologische Herangehensweisen ihren Teil zu den Berichtsanslässen beigetragen haben. Dadurch wurde leider die von vielen Menschen geleistete harte und konstruktive Arbeit in anthroposophischen Einrichtungen zur Bewältigung der Corona-Krise übertönt. Die Pandemie ist nicht nur für die Gesellschaft eine Herausforderung, sondern auch verstärkt für Menschen, Initiativen und Einrichtungen, die mit einem spirituell-ethischen Anspruch und anthroposophischen Ideen Dienstleistungen erbringen. Zu Krisen gehört das Sichtbar-Werden von Missständen dazu und gleichzeitig bergen sie ja auch immer die Möglichkeit zur produktiven Entwicklung.

Ein weiterer Treiber der einseitigen Berichterstattung ist der Umstand, dass sich die oben angedeuteten Einzelfälle aus dem anthroposophischen Milieu medial leicht verallgemeinern lassen und als genuin „anthroposophisch“ dargestellt werden. Die

politische Situation während der Corona-Pandemie im vergangenen Herbst führte zur Frage, warum die Impfquote im deutschsprachigen Raum so niedrig sei. Einer der beliebtesten Erklärungsansätze vertrat die These, dass eine skeptische Einstellung gegenüber der Impfung generell mit einer wissenschaftsfeindlichen Haltung einhergehe. Konkreter wurde auf die angeblich wissenschaftsfeindliche Tradition der „Romantik“ sowie ihre ideellen Nachfahren, die „Lebensreformer“ und das „anthroposophische Milieu“, verwiesen. Dieser Erklärungsansatz besticht durch seine Einfachheit und trug im Herbst 2021 zur Stabilisierung einer anti-anthroposophischen Haltung in der medialen Öffentlichkeit bei. Diese mediale Verdrängungsdiskussion ermöglichte, dass die vor allem politischen und wissenschaftlichen Ursachen für die zögerlich angenommene Impfkampagne nur wenig diskutiert und die „Anthroposophen“ als kleine gesellschaftliche Gruppe zum Sündenbock gemacht wurden.

In der Öffentlichkeitsarbeit der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland arbeiten wir in den letzten Monaten intensiv mit den anthroposophischen Verbänden und Organisationen in Deutschland zusammen. Gemeinsam unterstützen wir Menschen und Einrichtungen bei Medienanfragen, betreiben ein systematisches Medien-Monitoring, prüfen jeden Artikel mit Anthroposophie-Bezug auf medienrechtliche Fragen und verfassen nun in regelmäßigen Abständen Pressemeldungen, die wir über einen breiten Verteiler versenden. Weitere Schritte sind noch in Planung und wir werden bei der Umsetzung davon berichten.

Unser Ziel ist es, einerseits der Verbreitung von Falsch-Informationen entgegenzutreten und andererseits in der medialen Öffentlichkeit deutlicher zu kommunizieren, was anthroposophische Ideen sind. Sie sind verstehbar, unkonventionell und nicht immer gleichzusetzen mit zuweilen skurrilen Erscheinungsformen im »anthroposophischen Milieu«. Damit möchten wir helfen, den medialen Boden für die nächsten Jahre bis zum Jubiläumsjahr 2025 vorzubereiten. Wir hoffen, dass diese kleinteilige „Fleißarbeit“ einen Beitrag dazu leistet, dass die anthroposophischen Ideen in der näheren Zukunft auch in der Öffentlichkeit seriös diskutiert werden und so Möglichkeiten der gesellschaftlichen Verwirklichung finden. Ein erster Schritt liegt darin, die Realität dieser Ideen hinterfragend ernst zu nehmen.

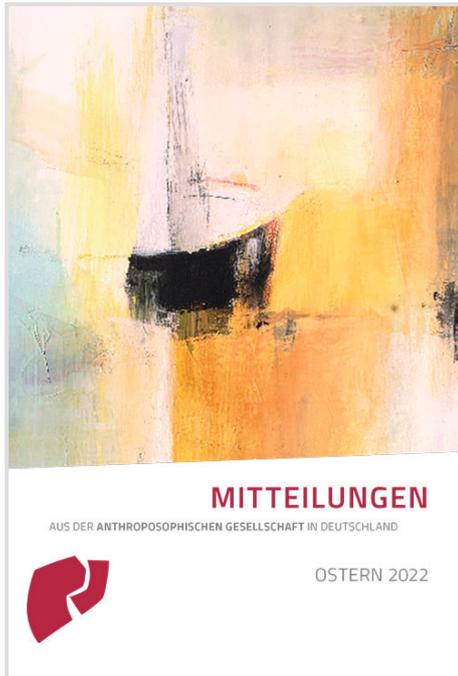
Matthias Niedermann | AGiD, Assistenz des Vorstands
Sebastian Knust | Öffentlichkeitsarbeit der AGiD

ANTHROPOSOPHEN WEHREN SICH: GESCHICHTSKLITTERUNG ALS FAKE NEWS!

Pressestatement der AGiD anlässlich einer Ausgabe der SpiegelTV-Serie „Im Verhör“

„Absurd“ nennt der ehemalige Europa-Abgeordnete der Grünen Gerald Häfner vom Goetheanum in Dornach (CH) den Versuch von Journalisten, der Anthroposophie eine Nähe zum Nationalsozialismus zu unterstellen. „Die Geschichtsfälschungen werden immer dreister!“ Nicht nachvollziehbar ist für Häfner, dass selbst seriöse Medien diese Behauptungen ungeprüft verbreiten...

Link: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/blog/anthroposophen-wehren-sich-geschichtsklitterung-als-fake-news>



MITTEILUNGEN OSTERN 2022

In den Mitteilungen berichten wir von den Initiativen und Projekten aktiver Mitglieder. Regelmäßig stellen die Gremien der Gesellschaft die Schwerpunkte und die Ausrichtung ihrer Arbeit dar. Die Mitteilungen werden fünfmal im Jahr an Mitglieder verschickt und sind online verfügbar.

Inhalte der aktuellen Ausgabe:

- Einladung Mitgliederversammlung
- Neue Generalsekretärin
- Einladung zur Karma-Tagung
- Karma – Schicksalsfatalismus oder soziale Kunst?
- Anthroposophische Ideen ernstnehmen
- Gedanke zu Ostern

Link: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/mitteilungen>

VOM LANDWIRT ZUM KLIMAWIRT

Landwirtschaft als Beispiel für eine regenerative Wirtschaft verstehen und fördern. Ueli Hurter zu Gast bei der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart.



Ueli Hurter im Rudolf Steiner Haus Stuttgart

Ob wir genügend zu essen haben, entscheidet sich zunehmend nicht mehr im Boden, sondern am Himmel. Der Klimawandel fordert ein Umdenken und ein Umschwenken. Der Landwirt oder die Gärtnerin kann erkennen, wie die Pflanzen von oben nach unten wachsen. Die Konsumentin kann ihre Teilhabe am regionalen Ernährungssystem aktivieren. Als Zeitgenossen können wir die Landwirtschaft als Beispiel für eine regenerative Wirtschaft verstehen und fördern...

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=ni5x0QCAEmE>

DIE BIO-DYNAMISCHE QUALITÄT – GIBT ES SIE WIRKLICH?

Online-Vortrag von Jean-Michel Florin bei Goetheanum.TV



Bild: Goetheanum.TV

Seit jeher war es ein wesentliches Anliegen der biodynamischen Landwirtschaft, eine umfassende Qualität der Nahrungsmittel zu erzeugen. Diese soll über die Äußerlichkeiten hinausgehen und auch die Vitalität, Authentizität, Sinnhaftigkeit, sogar die Ethik der Produktion miteinschließen. Wie entsteht biodynamische Qualität und wie kann man sie ganzheitlich erfassen? Unterscheidet sie sich von anderen Methoden? Und welche sind die Herausforderungen für eine gesunde Ernährung in der Zukunft? Auf diese Fragen werden wir eingehen.

Link: <https://goetheanum.tv/programs/die-biodynamische-qualitaet-florin-peschke?categoryId=100774>

VERANSTALTUNGEN

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der eventuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie können wir nicht voraussagen, ob die aufgelisteten Veranstaltungen tatsächlich stattfinden werden. Bitte informieren Sie sich bei den jeweiligen Veranstaltern!

wöchentlich | Online-Kurs

EURYTHMIE FÜR DIE UKRAINE

Ein Angebot auf englisch und ukrainisch von Eurythmie4You

We want to support our Ukrainian friends who live under the threat of bombing, who hear shots and tanks nearby, and who are fleeing or no longer at home.

Mehr Infos: <https://www.eurythmy4you.com/eurythmy-ukr#english>

19.05.22 | Fakt21 | Kompakt-Kurs

DIALOGFÄHIGKEIT BEI POLARISIERENDEN MEINUNGEN

Lebendig denken, herzwach begegnen, Lebensimpulse verwirklichen.
In diesem Kurs wird das Gesprächsverhalten bei konträren Überzeugungen in den Blick genommen. Mit Reinier Steinbuch und Gerrit Ann Rost.

Mehr Infos: <https://fakt21.de/course/dialogfaehigkeit-bei-polarisierenden-meinungen>

24.–26.06.22 | Jahrestagung in Kassel

KARMA-ERKENNTNIS – KARMA-PRAXIS

Der Mensch in der Verantwortung für eine soziale Zukunft. Jahrestagung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. Mit Steffen Hartmann, Eva Kleber, Alexander Schaumann, Katja Schultz, Hans Suppenkämper, u.a.

Mehr Infos: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/events/karma-erkenntnis-karma-praxis>

Vorschau Herbst | 01.–02.10.22 | Michael-Fest

MUT UND GEISTESGEGENWART – EIN FEST FÜR DAS GEISTWESEN MICHAEL

Alle Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, die mitwirken und etwas Neues versuchen wollen, sind herzlich eingeladen!

Mehr Infos: <https://www.agid.de/events/mut-und-geistesgegenwart-ein-fest-fuer-das-geistwesen-michael>

Vorschau Herbst | 07.–11.10.22 | Kongress der Christengemeinschaft

LOGOS – CONSECRATING HUMANITY

Mit einem internationalen Zukunftskongress feiert die Christengemeinschaft in Dortmund ihr 100-jähriges Bestehen.

Mehr Infos: <https://cg-2022.org/wp/>

SPENDEN

Unser Engagement wird zu einem großen Teil von Spenden getragen.
Sie können unsere Arbeit durch eine Spende fördern:

SPENDENKONTO GLS Bank Bochum
IBAN DE51 4306 0967 0010 0845 05
BIC GENODEM1GLS

NEWSLETTER OFFLINE LESEN

Auf unserer Internetseite steht Ihnen dieser Newsletter als Druckversion zur Verfügung.

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/newsletter>

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AKTUELLES.
Immer zur Mitte des Monats, außer August

REDAKTIONSSCHLUSS
Immer der 10. eines Monats

REDAKTION
Michael Schmock, Sebastian Knust, Dina Stahn (Lektorat)
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Impressum

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

Zur Uhlandshöhe 10 | D 70188 Stuttgart | Tel +49 (0)711-1643121

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org | www.anthroposophische-gesellschaft.org

Reg-Nr 920, Amtsgericht Stuttgart | USt-ID DE147800425
Vertretungsberechtigter Vorstand: Monika Elbert, Antje Putzke, Christine Rüter,
Angelika Sandtmann, Julian Schily, Dr. Martin Schlüter, Michael Schmock

Terminänderungen sind vorbehalten
